

Pyrenäen, und der Strand, an welchem Fernando Cortez einst seine Fahnen aufpflanzte, enthüllte bereits bis an den fernen Hintergrund der Gebirge seinen dürrn, einförmigen Anblick. An der Scheidegrenze zwischen See und Gebirge zeigte vor uns Vera Cruz seine Mauern, die eben so gut von den Fluthen des Oceans wie von hohen Sandwellen rings umlagert sind. Unsere Schiffsgefährten, die vorher ihre Augen unablässig nach dem festen Lande hin gerichtet hatten, wendeten sich jetzt nach dem Atlantischen Ocean zurück, wie nach einem schönern Aufenthaltsorte, den man soeben zu verlassen im Begriff ist und gern noch einmal zu sehen wünscht. Das Schloß von San Juan de Ulloa schien ganz in die feuchte Fläche zu tauchen. Seine Kanonen begrüßten unser mit der königlichen Flagge gezieretes Schiff, und diese Donnerstimmen riefen eine große Menge von Menschen nach dem Hafen hinaus, die alle voll ungeduldiger Sehnsucht da standen, um Brüder, Ehegatten oder Söhne zu bewillkommen. Ich war der Einzige, dem von dem bekannten Strande her sich weder die Arme einer Schwester oder Mutter, noch die eines Freundes entgegenstreckten.

— — Vier Monate waren verstrichen, und ich konnte an meine Abreise denken. Als ich Vera Cruz verließ, war der Sommer der Aequinoctialgegenden, der im October beginnt, seinem Ende nahe. Das gelbe Fieber wüthete gegen die dürrn Gegenden der Seeküste hin. Ich hoffte, dem glühenden Hauch der Südwestwinde zu entgehen, wenn ich das prachtvolle Amphitheater der Cordillern erstiege, und dort zu Ende Mai die Donner murmeln zu hören, welche in diesen Klimaten dem Winter vorauszugehen pflegen. Indeß, seit einiger Zeit hat der Himmel so gut seine Revolutionen, als die Erde, und Neu-Spanien hat es erlebt, daß die Zeit der Dürre sich nicht mehr auf die von der Natur ihr zugewiesenen acht Monate beschränkte, sondern das ganze Jahr hindurch herrschte, oder höchstens im September auf kurze Zeit den wohlthätigen Gewittern Platz machte. So fand ich denn auch den glühenden Sommer meiner Heimath (Spanien) in der winterlichen Jahreszeit des Aequators wieder und mußte alle Gluth der heißen Zone erdulden.

Ich würde mit meiner Darstellung nicht zu Ende kommen, wollte ich alle die Leiden erzählen, die ich unter dem Druck eines brennenden Himmelsstriches, in einem Continent zu erdulden hatte, wo mir Alles neu und ungewohnt war, selbst die Gesichtsbildung der Menschen; wo ich unter zwanzigerlei Völkerschaften gerieth, deren Sprache ich nicht verstand; wo ich, irre geführt durch die Erscheinungen der Nacht, wie durch die des Tages, weder über meinem Haupte die bekannten Sternbilder meiner Kindheit, noch um mich her die Pflanzenwelt, die Landschaft, den Gesichtskreis meines Vaterlandes wieder fand, heute über ewigen Schnee, morgen durch tiefe, von der glühenden Lava gebildete Schluchten, bisweilen durch reiche, anmuthige Thäler, noch öfter aber durch weite, öde Savannen wanderte, wo ich oft mehrere Nächte hindurch keinen andern Zufluchtsort fand, als den Tambo der Mauleiseltreiber.